

Hessin mit saarländischem Bühnenherz

Bettina Koch kann bissig, bayerisch und berührend. Die Schauspielerin aus Darmstadt prägte auch die Saarbrücker Kleinkunst. Jetzt erzählt sie von Rollen, Freundschaften und Lampenfieber.

VON KERSTIN RECH

SAARBRÜCKEN „Mögen hätt ich schon wollen ... aber dürfen hab ich mich nicht getraut.“ Münchens urigster Komiker Karl Valentin war es, der dieses Dilemma so treffend in Worte gefasst hat. Und gerade-so heißt ein Theaterstück mit Sketchen des seligen Selbigen und seiner ebenfalls seligen und kongenialen Partnerin Liesl Karlstadt.

Das Stück läuft noch bis Ende September beim Theater Neue Bühne in Darmstadt und in den verschiedenen Rollen der Liesl Karlstadt agiert Bettina Koch. Das macht die 67-Jährige so gut, dass im Darmstädter Echo zu lesen stand: „Bettina Koch legt ihr Meisterstück nach der Pause im musikalischen Minidrama Orchesterprobe hin. Da verkörpert sie mit aufgeblasener Gravitas und grauem Kinnbart einen Kapellmeister ...“ – und das auf Bayerisch. Ein Dialekt, den die gebürtige Darmstädterin extra für die Rolle gelernt hat.

Apropos Dialekt. Bettina Koch wird den meisten als hessische Duett-Partnerin der saarländischen Kittelschürze Alice Hoffmann bekannt sein. Als Die Ähn und das Anner treten die beiden auf und begeistern eine stetig wachsende Fangemeinde. Die Rollenverteilung ist klar. Bettina Koch: „Die Darmstädter sind sehr frech. Das ist meine Aufgabe und sie spielt eine Saarländerin, die sich so leise anpirscht.“ Ihre Programme sind eine Gemeinschaftsproduktion. „Wir streiten und schreiben zusammen“, so Koch.

Die beiden Schauspielerinnen verbindet eine jahrzehntelange



Die Schauspielerin Bettina Koch stammt aus Darmstadt. Ihren Abschluss machte sie an einer Schauspielschule in Saarbrücken.

FOTO: KERSTIN RECH

Freundschaft, die in den 80er-Jahren in Saarbrücken ihren Anfang nahm und auch den Beginn von Bettina Kochs professioneller Schauspielkarriere markiert. Mit im Bunde war Ingrid Braun. Die drei waren bekannt als die S'Irene. Bettina Koch erinnert sich: „Uns ist damals ein Knaller gelungen mit ‚Komm ich habe Lust auf dich‘. Das lief hundertmal in der Gießkanne.“ Spektakulär war sicherlich auch, dass die drei auf der Bühne die Hüllen fallen ließen.

Schauspielerisch fiel die kleine Bettina zum ersten Mal in der Kirche ihrer Heimatstadt Darmstadt beim Krippenspiel auf. „Dann hatten wir in der Schule eine sehr gute Theatergruppe. Da hatte ich Erfolg und gedacht, ich probiere es. Ich muss ehrlich sagen, ich war so sicher, dass ich die zweite Meryl Streep werde“,

erinnert sie sich lachend, „und habe mich nach dem Abitur nur an einer Schauspielschule, die in Stuttgart, beworben. Da wollte ich unbedingt hin.“ Sie scheiterte jedoch an der Aufnahmeprüfung.

Alternativ begann sie ein Studium auf Lehramt in Deutsch und Englisch. „Ich habe aber während der Zeit weiter Aufnahmeprüfungen gemacht und bin dann in Saarbrücken angenommen worden.“ Nach dem Schulabschluss hat sie an verschiedenen Staatstheatern im gesamten Bundesgebiet gearbeitet, aber ihre Hauptlokation blieb Saarbrücken. „Ich habe die meiste Zeit meines Lebens hier gewohnt“, sagt sie.

Am Staatstheater Saarbrücken fand sie, während der Zeit der Intendanz von Kurt Josef Schildknecht, immer wieder Engagements. „Da

ging es mir sehr gut in dieser Verbindung mal Staatstheater, mal freie Produktionen. Das war super.“ Auch mit dem Schauspieler, Regisseur und Autor Jürgen Reitz hat sie interessante Projekte, wie eine Lesung des Briefwechsels zwischen Sartre und Beauvoir, verwirklicht.

Schaut man sich Bettina Kochs Vita an, entdeckt man ihre Vielseitigkeit. Spielfilme, darunter einige Tatortproduktionen und immer wieder Theater. Neben der Schauspielerei gibt sie auch Schauspielunterricht, arbeitet als Theatertherapeutin und seit 25 Jahren bewertet sie als Jurorin bei der St. Ingberter Pflanze den Kleinkunstnachwuchs.

Von einem der großen Mimen des 20. Jahrhunderts, Bernhard Minetti, ist bekannt, dass er vor einem Auftritt konsequent jeglichen Gesprä-

chen aus dem Weg ging. Allein in seiner Garderobe suchte er die totale Isolation, um den Alltag hinter sich zu lassen. Ähnlich handhabt es auch Bettina Koch. Sich kurz vor einem Auftritt angeregt zu unterhalten, ist nicht ihre Art. Alle, die mit ihr arbeiten, wissen, sie braucht ihre Minuten der Ruhe, um sich mental in die andere Person einzudenken.

Seit ein paar Jahren lebt die ehemalige Wahlsaarbrückerin wieder in Darmstadt, um bei ihrer 91-jährigen Mutter sein zu können. (hcklavm)

Wer Bettina Koch live erleben möchte, hat in Kürze Gelegenheit dazu. Da treten Die Ähn und das Anner mit ihrem neuen Programm „In Würde al(t)bern“ am Sonntag, 4. Oktober, in der Baker Street in Saarbrücken auf und am Samstag, 17. Oktober, im Congress Centrum Ramstein.

Fabian Lemmes spricht bei Gedenkveranstaltung

SAARBRÜCKEN (red) Renate Aris, die 1935 geborene, jüdische Holocaust-Überlebende aus Chemnitz, musste ihren Beitrag zum Gedenktag der Initiative Neue Bremm am Donnerstag, 17. September, absagen. Eine kurzfristig und dringend erforderliche Operation zwang sie zur Absage aller Veranstaltungen. Die Erinnerungsveranstaltung an das erste Mordopfer des Gestapo-Lagers Neue Bremm, den polnischen Zwangsarbeiter Robert Jakob Gatys, der am 17. September 1943 ums Leben gebracht wurde, kann freilich dennoch stattfinden.

Mit Fabian Lemmes, Professor für Kultur- und Mediengeschichte an der Universität des Saarlandes konnte die Initiative Neue Bremm kurzfristig einen kompetenten Beobachter und langjährigen Mitstreiter der Initiative auf dem Feld der Erinnerungspolitik für einen Redebeitrag gewinnen, wie ein Sprecher mitteilt.

Und so soll das Programm am heutigen Donnerstag ablaufen: Nach der Begrüßung durch INB-Sprecher Kurt Bohr wird Saarbrückens Oberbürgermeister Uwe Conradt ein Grußwort halten.

Im Anschluss an die Rede von Professor Lemmes und einer Diskussion mit dem Publikum lädt die Initiative Neue Bremm zu einem Empfang ein.

Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei. Anmeldungen bitte an info@saarkunpage.de.

Hier blitzt die Polizei am Donnerstag

SAARBRÜCKEN (red) Die saarländische Polizei hat Geschwindigkeitskontrollen für Donnerstag, 17. September, angekündigt. Demnach blitzt sie auf der B 51 zwischen Saarhölzbach und Merzig, auf der A 8 zwischen Friedrichsthal und der Landesgrenze Rheinland-Pfalz sowie auf der A 620 zwischen den Autobahndreiecken Saarbrücken und Saarlouis.

Anzeige

DEMOKRATIE
BRAUCHT VIELE
STIMMEN.

Heute
3.000
digitale
Presseangebote
in Deutschland

Morgen
5
Big-Tech-Konzerne
aus den USA und
China?

Wer sich eine eigene Meinung bilden will, braucht verlässliche Informationen. Unabhängiger Journalismus recherchiert gründlich und zeigt die vielen Perspektiven unserer Gesellschaft. Denn Demokratie lebt von Vielfalt – nicht davon, was eine Handvoll Big-Tech-Plattformen für uns auswählt.

Mehr zur medienübergreifenden Initiative „Demokratie braucht viele Stimmen“ unter www.viele-stimmen.de

SERIE FEINEM ESSEN AUF DER SPUR

Das Butterbrot braucht kein Chichi

Zum Tag des Butterbrotes klären wir, was es für das perfekte Butterbrot braucht.

VON HOLGER GETTMANN

Es gibt Gedenktage, die man erfinden müsste, wenn es sie nicht schon gäbe: Am 25. September ist „Tag des Deutschen Butterbrotes“. Alle Welt beschäftigt sich mit Bowls und Avocado-Toast, wir haben ohne Chichi und Toppings etwas ganz Solides: Brot – Butter – fertig!

Gutes Brot mit kräftiger Kruste und saftiger Krume ist für sich schon eine Delikatesse. Kommen Butter, Wurst oder Käse und ein paar Radieschen, Gurkenscheiben oder Tomaten dazu, ist die Mahlzeit eigentlich perfekt.

Ob Roggen, Vollkorn, Bauernbrot, Sauerteig – für jeden Geschmack gibt es die passende Scheibe. Ob „Stulle“, „Schnitte“ oder schlicht „Butterbrot“ genannt, eines muss sie: Ordentlich knuspern! – sonst bleibt sie eine traurige Unterlage.

Bis in die 1970er-Jahre gehörte auch das „Restaurationsbrot“ oder schlicht Wurst- und Käsebrot zum festen Repertoire vieler Gaststätten. Reichlich belegt und ordentlich garniert war es mehr als ein schneller Imbiss. Wer durch den Hunsrück ins Saarland zurückreiste, machte nicht selten einen kulinarischen Zwischenstopp.

Das „Hunsrücker Brot“ war eine verlockende Wegzehrung: eine riesige Scheibe Brot, dick mit Butter bestrichen und mit Hunsrücker Schinken belegt, dazu Zwiebelringe, saure Gurke und Petersilie. Einfach und deftig – genau das Richtige nach einer langen Fahrt.

Im Schwarzwald konnte die „Vesperplatte“ mit viel Wurst

zum Brot und sogar noch mit einem Schnaps üppig ausfallen. Im Saarland bleibt es eher nüchtern: „Klappschmier“: schmieren, zusammenklappen, fertig! Kulinarischer Minimalismus!

Das Butterbrot will kein Kunstwerk sein. Es muss nicht fotografiert werden. Es möchte nicht „neu interpretiert“ werden. Es liegt auf dem Teller und sagt im Grunde nur: Ich bin da, iss mich.

Wer es allerdings dann doch etwas vornehmer mag, dem sei das Kloster Hornbach empfohlen: Am

9. Oktober wird dort an langer Tafel ein „echtes deutsches Abendbrot“ serviert – mit frischem Brot, Wurst, Käse, Salat und Gemüse. Getränke inklusive für 45 Euro. Da darf ausgiebig gevespert und erzählt werden. Klingt nach einem ziemlich guten Abendbrot!

Holger Gettmann arbeitet als Unternehmensberater. Seine Leidenschaft ist die Kulinarik. Hierzu hat er Bücher herausgegeben und schreibt regelmäßig in der Saarbrücker Zeitung. (sle)

Das Butterbrot. Sempel aber Oho.

FOTO: ROMAN MÄRZINGER/IMAGO/WESTEND61